

Es gibt ja die abstrusesten Hobbys! Für einen Bekannten muss ich immer Briefkästen aus aller Welt fotografieren. Als ich auf den Seychellen keinen einzigen entdeckte, obwohl ich inzwischen für den absonderlichen Wunsch „sensibilisiert“ bin, schloss er traurig daraus: „Wenn es heute keine Briefkästen mehr gibt, zeigt das nur den Niedergang der Welt. Ohne Briefkästen keine Kultur!“ Na ja, die abgelegenen Inseln hatten früher sicher auch nur Flaschenpost.

D'r Flößer



Für fetzige Unterhaltung sorgen die Michelbacher „Haffe-Riewer“ (links), die Narrenzunft Knöpfler verbreitet gute Laune trotz einiger Regentropfen (rechts).



## Publikum nimmt neue Route sofort an

Friedlicher Fastnachtsumzug der Michelbacher „Schäger“ mit Rekordbeteiligung



Baustelle am Regenüberlaufbecken. Foto: Stadt

### Stadt mit Arbeiten zufrieden

Regenüberlaufbecken

Gaggenau (red) – Weiter gut voran gehen die Arbeiten an Gaggenaus derzeit größter Baustelle im Kreuzungsbereich der Hauptstraße/Sulzbacher Straße. Für das neue Regenüberlaufbecken wird derzeit dort das alte Bauwerk unter den bestehenden Versorgungsleitungen zerkleinert und abgebrochen. Damit werden die Voraussetzungen für die Verlegung des Kanals geschaffen, erklärt die städtische Tiefbauabteilung. Parallel dazu wird das Innenleben des bestehenden Überlauf-Bauwerkes, das erhalten bleibt, ausgebaut und komplett erneuert. Dabei werden auch die zwei Anschlüsse für den neuen Rückstaukanal hergestellt. Die Stadtverwaltung teilt mit, dass in dieser Woche die Baugrube für das Absturzbauwerk in der Sulzbacher Straße ausgehoben wird.

Gaggenau (hap) – Die Idee der „Schäger“, den Umzug vor dem Narrenbaumsetzen in Michelbach auf das Dorf auszudehnen, wurde am Samstagmittag ein voller Erfolg. Rund 850 Hästräger in 49 Gruppen hatten sich im Fachwerkdorf eingefunden, um die närrische Saison auf der Straße zu eröffnen.

„Wir hatten noch nie so viele Teilnehmer und vor allem Besucher am Straßenrand, die für eine tolle Stimmung sorgten“, war das erste Fazit der Organisatorin Julia Schäfer. Nach der Taufe des Narrenbaumes, der bereits am Freitag vor der Wiesenthalhalle aufgestellt wurde, zog ein Teil der Narren in die Halle zum Abfeiern. Der Rest zeigte, dass Fastnächter auch spontan etwas auf die Beine stellen können. Trotz bedeckten Himmels formierten zunächst zwei Gruppen eine Polonaise, der sich immer mehr kostümierte Gäste anschlossen. Am Schluss windete sich eine riesige Narrenschlange über die Fläche.

Während sich bisher der Narrenzug nur in einer großen Schleife durch die Siedlung bewegte, wurde er diesmal am Heimatmuseum gestartet und führte über den Lindenplatz in die Siedlungsstraße, am Farrenstall vorbei bis zum „Narrentempel“ Wiesenthalhalle. Dadurch bot sich die Gelegenheit, viele Anfragen von Gruppen zu berücksichtigen.

Von ursprünglich 14 Gruppen im Jahr 2010 entwickelte sich das einstige Narrenbaumstellen damit zu einem richtigen Umzug mit Narrenbaumtaufe vor der Wiesenthalhalle und anschließendem Remmidemmi in derselben. Auch das



Die Wilderer sind eine der verschiedenen Gruppen, die bei den „Schägern“ aktiv sind.

Fotos: Hegmann

Publikum nahm die neue Route sofort an und stand bereits eine halbe Stunde vor dem Start in bester Laune an den Straßenrändern.



### Fastnacht

Angeführt von den Honoratioren aus dem Schägernest zog sich der närrische Lindwurm zunächst am Michelbach entlang Richtung Halle. Hexen und Trolle aus dem gesamten Murgtal und Umgebung mischten sich mit zum Teil weit angereisten Gruppen aus Oberachern, Karlsruhe und der „Guggemusik Feuerschnegge“ aus Angelbachtal im Kraichgau.

Diese sorgten auch zusammen mit den Haffe-Riewer für fetzige musikalische Unterhaltung in der Halle. Die vielen Vorbereitungen und das Hoffen und Bangen, ob es gelingen wird, einen großen Umzug in Michelbach auf die Beine zu stellen, haben sich rentiert. Ein friedlicher Umzug ohne Vorkommnisse und eine ebenso unproblematische anschließende Party sind für die Schäger ein Ergebnis, mit dem sie mehr als zufrieden sind.

Wie Julia Schäfer anmerkte, hat sich gezeigt, „dass wir es, angefangen von der Organisation über Straßenabsperren und Sicherheitsdienst bis zur Bewirtung in der Halle können“, und dass sich die diesjährige Beschränkung auf 50 Gruppen bewährt habe. „Schäg, schäg“ bis nächstes Jahr um die gleiche Zeit.



Im Namen ihres Hausberges sind die Eichelberghexen aus Winkel unterwegs.

## Visionen und Machbarkeit bei regionaler Energiewende

Mitgliederversammlung des Grünen Kreisverbands Rastatt Baden-Baden mit Expertendiskussion

Von Wolfgang Tzschaschel

Gernsbach – In einem neuen Format fand am Freitag die Kreismitgliederversammlung der Grünen statt. In den Räumen der Solarenergie-Firma W-Quadrat diskutierten Mitglieder und Gäste mit Günter Westermann (Geschäftsführer W-Quadrat), Manuel Gernsbeck (Vorstand MEG – Mittelbadische Energiegenossenschaft) und Uwe Burkhardt (Vorstand REM – Regenerative Energie Mittelbaden).

Michaela Schorpp, Mitglied des Kreisvorstands und Diskussionsleiterin, gab zunächst bekannt, dass der Kreisverband gerade sein 200. Mitglied

begrüßen konnte. Sodann ging es zum zentralen Thema, der Suche nach Möglichkeiten effektiven Klimaschutzes in den Kommunen. Dabei sorgte die Expertise der drei Fachleute ebenso wie die straffe Diskussionsleitung dafür, dass sprudelnde Ideen und Wünsche sinnvoll kanalisiert wurden.

Unterfüttert wurde die Diskussion immer wieder von Fakten zum Thema Klimaschutz und Energiewende in der Region. So erfährt man etwa, dass ein Windrad den Strombedarf von 5000 Menschen decken kann. Deutlich wurde auch, dass eine klimaschonende Energieerzeugung nicht ohne die bei vielen beliebten Windkraftanlagen aus-

kommen werde. Bisher allerdings ist der Landkreis Rastatt noch frei von solchen Anlagen.

Die Experten berichteten, dass im Landkreis noch keine öffentlichen Gebäude als Passivhäuser (die keine herkömmliche Heizung benötigen) gebaut wurden, obwohl es zunehmend Architekten mit entsprechenden Kenntnissen gebe. Auch bei privaten Gebäuden könnte die Bauleitplanung über den Standard der Energieeinsparverordnung hinausgehen. Auf diese Weise sei in Heidelberg die „Bahnstadt“ mit ihren Energie-PLUS-Häusern entstanden, die mehr Energie erzeugten als verbrauchten.

Als Negativ-Beispiel nannte Günter Westermann ein Bau-

gebiet in Ötigheim, in dem nicht einmal Fotovoltaikanlagen auf den Dächern zugelassen seien. Auf den neuen Industriegebäuden des Hillwood-Geländes in Ottenau habe man keine Solaranlagen installiert, weil die Volleinspeicherung des Stroms wegen der abgesenkten Vergütung keine Rendite mehr bringe.

In Gernsbach, so hieß es, böte das Pfeleiderer-Areal die Chance, wenn schon nicht auf giftfreiem Boden, dann wenigstens mit klimaneutraler Bauweise zu planen. Ein anderes Handlungsfeld sind die Abwasser-Klärwerke. Dort kann Biogas gewonnen und entweder mit einem Blockheizkraftwerk oder einer Gas-Aufbereitungs-

anlage kombiniert werden.

Angesprochen wurde auch der geplante „eWayBW“, die Teststrecke für Oberleitungs-Lkw auf der B462 zwischen Kuppenheim und Obertsrot. Der Strom für den Antrieb der dort verkehrenden Fahrzeuge sollte klimaneutral erzeugt werden. Vorstellbar wäre, 200 Hausdächer mit Fotovoltaik auszurüsten, verbunden mit geeigneten Anreizen für die betreffenden Hauseigentümer.

Beschlossen wurden schließlich folgende Forderungen zur regionalen Energiewende:

- Als übergreifende Rahmenforderung die Schaffung der klimaneutralen Stadt oder Gemeinde bis 2040.
- Ausbau der Windkraft an

sinnvollen Standorten.

● Ökologische Bauleitplanung, etwa im Hinblick auf den Energie-PLUS-Standard oder die verbindliche Nutzung von Nahwärmenetzen.

● Fotovoltaik auf geeigneten kommunalen Liegenschaften.

● Umstellung kommunaler Fahrzeuge auf klimaneutralen Antrieb.

● Mobilitätskonzepte, die etwa eine Mobilitätszentrale vorsehen können.

Die Diskussionsteilnehmer betonten, dass man gerade auf kommunaler Ebene bei den Forderungen die Machbarkeit im Blick haben müsse, dass zugleich aber der Klimawandel es verlange, Visionen zu entwickeln.